

Informationsvorlage

zum Sachstand Kinderarmutsbericht im

Landkreis Darmstadt-Dieburg

I. Sachverhalt

Mit den Ergebnissen des ersten Berichts zur sozialen Lage aus dem Jahr 2010 wurde verdeutlicht, dass Armut im Landkreis Darmstadt-Dieburg ein gesellschaftlich relevantes und politisch ernstzunehmendes Thema darstellt. Die Erkenntnis, dass zu diesem Zeitpunkt jedes achte Kind im Kreisgebiet in einer Familie lebt, die SGB-II Leistungen beziehen, führte in der Folgezeit zu der Ausarbeitung eines differenzierten Handlungskonzeptes gegen Armut und soziale Ausgrenzung. Die Erarbeitung eines Handlungsprogramms erfolgte auf Basis eines umfassenden Beteiligungsprozesses unterschiedlicher Arbeitsgruppen. In insgesamt sieben Konferenzen mit mehr als 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmern entstanden die im Jahr 2013 verschriftlichten Handlungsempfehlungen ‘Wege aus der Armut‘ im Landkreis Darmstadt-Dieburg, aus denen zahlreiche Umsetzungsschritte und Maßnahmen wie z.B. Familienzentren, Fachstelle für Alleinerziehende und Familienhebammen resultierten.

Mit dem Fokus auf dem Thema Kinderarmut wird im Lichte eben jener etablierter Maßnahmen und mit Blick auf die demografischen Veränderungen – Diversifizierung von Familienformen und Veränderung der Altersstruktur – sowie zukünftigen Herausforderungen durch Zuwanderung, mittels Beschluss im Kreistag, zum erörternden Bericht aufgefordert. Ziel soll es sein auf Basis aktueller, kommunaler Daten, Kinderarmut im Landkreis zu quantifizieren und mit Hilfe der vorangegangenen Ergebnisse des Berichts zur sozialen Lage, Verläufe und Entwicklungen fortzuschreiben sowie Handlungsfelder zu identifizieren. Diese Herausforderung wird durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) moderiert. Darin wird in dem ersten Paragraphen das Recht der jungen Menschen auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zur eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit betont. Die Zuständigkeit hierfür liegt im Jugendamt des Landkreises.

II. Einleitung und Fragestellung

Trotz starker Konjunktur und wirtschaftlicher Stabilität nimmt die Anzahl an Bedürftigen in Deutschland weiterhin zu. Demnach ist es eine logische Konsequenz, dass sich Armutsdebatten aktuell wieder stärker in den Fokus der Öffentlichkeit erheben. Im Zentrum des Interesses stehen dabei die Säulen der Zukunft – Kinder und Jugendliche. Hervorzuheben ist die Tatsache, dass Kinder in unserer Gesellschaft die Gruppe darstellen, welche die größte Armutsgefährdung besitzen. Das Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Institut errechnete auf Basis des Mikrozensus 2017 eine **Armutsquote von Kindern in Deutschland unter 18 Jahren in Höhe von 20,4%**. Damit liegt dieser Wert 4,6 Prozentpunkte über der Armutsquote der Gesamtbevölkerung.

Ausgangsfrage: Wieso schlagen sich eine starke Konjunktur und zurückgehende Arbeitslosigkeit nicht in einem Sinken der Armut (Kinderarmut) nieder?

III. Der Armutsbegriff

Um diese Frage genauer untersuchen zu können, muss im Folgenden zuerst der Begriff Armut genauer definiert werden. Wer gilt in Deutschland als arm? Generell ist in der Forschungsliteratur von zwei populären Unterscheidungen die Rede, welche EU-weit als Richtlinie für die Armutsdefinition Verwendung finden und im Folgenden kurz erläutert werden: Mit dem **relativen Armutsbegriff** werden Menschen als arm bezeichnet, die weniger als 60% des mittleren gesellschaftlichen Nettoeinkommens (Medianeinkommen) zur Verfügung haben. Hier bezieht sich Armut auf den grundlegenden Mangel an Selbstverwirklichungs- und Teilhabemöglichkeiten. Liegt jedoch eine existentielle, unzureichende Mittelausstattung vor, sodass der Betroffene nicht seine lebenswichtigen Grundbedürfnisse befriedigen kann, spricht man von **absoluter Armut**. Da diese Armutsform in den meisten EU-Ländern seltener vorkommt, ist dort das relative Armutskonzept der wissenschaftliche Standard zur Messung von Armut. Bezogen auf das Jahr 2016 lag die Armutsgrenze für Einpersonenhaushalte bei 998€ und für Paarhaushalte mit zwei Kindern unter 14 Jahren bei 2.097€ verfügbarem Einkommen.

IV. Datenlage und -zugänge

Die Herausforderung bei der Verwendung **kommunaler** Daten ist entsprechend groß. Dies liegt zum einen an dem geringeren Angebot an Daten, welche aufgeschlüsselt nach Städten und Gemeinden im Landkreis zur Verfügung stehen. Zum anderen erschweren strikte **Datenschutzbestimmungen** unterschiedliche Datensätze gewinnbringend kombinieren zu können. Repräsentative Datensätze der amtlichen Statistik, wie zum Beispiel der Mikrozensus, bilden die Variablen nicht differenziert für Städte und Gemeinden im Landkreis ab. Somit fällt dieser Datenzugang für die hier vorliegenden Auswertungen weg. Kommunale Daten beinhalten notwendige Details für den Landkreis, sind aber letztlich mit größerem analytischem Aufwand verbunden. Positiv zu vermerken ist die Möglichkeit auch auf kommunaler Basis gegenwartsnahe, meist im jährlichen Turnus erhobenen Daten analysieren zu können. Für den Kinderarmutsbericht wird aller Voraussicht nach der Großteil der Daten aus dem Jahr 2017 stammen.

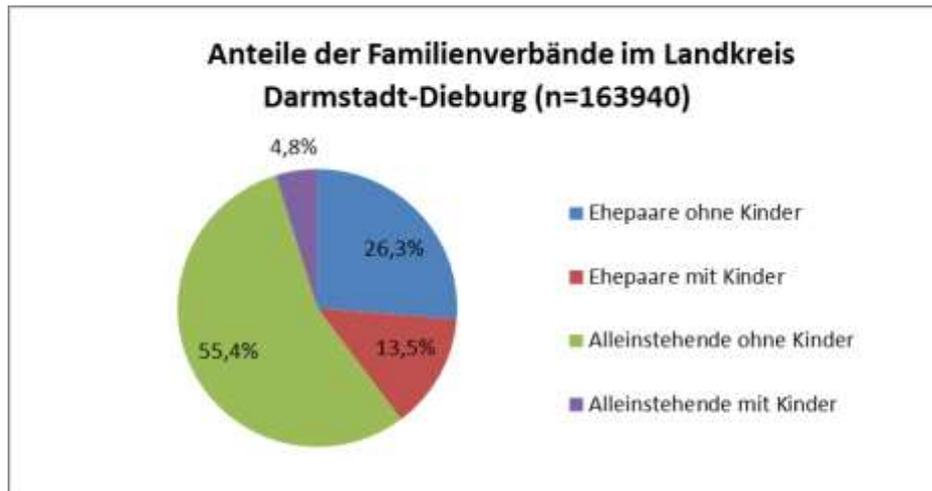
Die Gesamtheit der Datenzugänge kann im Moment noch nicht umfassend aufgeführt werden, da der Zugang zu bestimmten Datensätzen noch nicht abschließend geklärt wurde. Dennoch soll zur Messung von Kinderarmut und zur Bestimmung relevanter Handlungsfelder im Landkreis Darmstadt-Dieburg unter anderem auf folgende Daten zurückgegriffen werden:

- Jugendhilfe-File Ekom
- KfB Daten zu Bedarfsgemeinschaften/SGB-II Arbeitslose
- Hessische Schuleingangsuntersuchung
- Jugendamtsinterne Datensätze (Familienverbandstatistik / Bedarfsplanung für Kitas und U3 Versorgung / Hilfen zur Erziehung / KVCom)

Die Ergebnisse werden zunächst Auswertungen auf Landesebene beinhalten, bevor die wichtigsten, beschreibenden Analysen zum Thema Kinderarmut auf kommunaler Ebene durchgeführt werden. Ziel soll es sein, möglichst differenzierte Aussagen über Städte und Gemeinden im Landkreis treffen zu können. Zusätzlich soll die Armutswahrscheinlichkeit in Abhängigkeit weiterer soziodemografischer Variablen (zum Beispiel Haushaltstyp, frühkindliche Entwicklung, Erwerbstätigkeit) gesetzt werden.

V. Kinderarmut und Risikogruppen im LK Darmstadt-Dieburg

Die Armutserfahrung von Kindern ist direkt an die soziale Lage der Familien gekoppelt. Daher ist es für einen Kinderarmutsberichts notwendig, die Anteile derjenigen Haushaltstypen zu erfassen in denen Kinder leben. Die Familienstruktur im Untersuchungsgebiet setzt sich wie folgt zusammen:

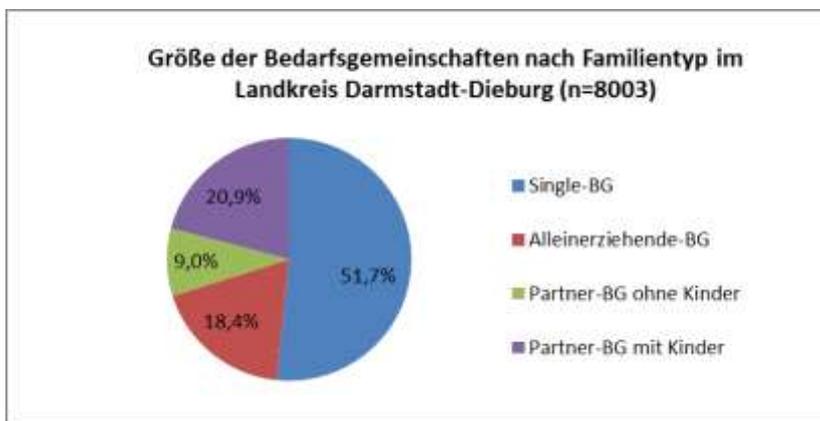


Quelle: Familienverbandstatistik 2017, eigene Berechnungen der JHP.

Demnach sind mit 55,4% über die Hälfte der 163.940 Familienverbände im Landkreis Darmstadt-Dieburg Alleinstehende ohne Kinder. Mit einem Anteil von 4,8% sind Alleinerziehende relativ gesehen am seltensten. Dennoch spielen sie für die sozialpolitische Gestaltung eine wichtige Rolle, da sie als einzige Familienform überhaupt, kontinuierliche Zuwachsraten verzeichnen. Gleichzeitig ist die konventionelle Lebensform, im Sinne einer (ehelichen) Lebensgemeinschaft mit oder ohne Kinder, zahlenmäßig sogar zurückgegangen.

Laut Kreisagentur für Beschäftigung wurden im Dezember 2017 im Landkreis insgesamt **8.003 Bedarfsgemeinschaften** ermittelt. Dabei handelt es sich um einen Familienverband, mit mindestens einen Leistungsberechtigten, dem eine Leistung zur Sicherung des Lebensunterhaltes nach dem SGB II gewährt wird. Kinder unter 15 Jahren sind dabei die Gruppe, welche am häufigsten Leistungen nach dem SGB II benötigen. Wäre Armut im Landkreis über die einzelnen Familienverbände gleichverteilt, dann würden sich folgerichtig die oben dargestellten Anteile auch in den Bedarfsgemeinschaften widerspiegeln.

Der anknüpfenden Abbildung ist jedoch zu entnehmen, dass die Armutslage in Form einer Bedarfsgemeinschaft, deutlich von dem Familientyp abhängt. Waren im Landkreis lediglich 4,8% der Haushalte auf Alleinerziehende zurückzuführen, so ist deren Anteil an den Bedarfsgemeinschaften mit 18,4% fast viermal so groß. So genannte Ein-Eltern-Familien sind demnach in den Bedarfsgemeinschaften eindeutig überrepräsentiert – sie haben ein wesentlich höheres Armutsrisiko, obwohl jüngst die Erwerbstätigenquote alleinerziehender Frauen erheblich gestiegen ist. Umgekehrtes gilt für Paarhaushalte ohne Kinder. Diese haben mit lediglich 9,0% den geringsten Anteil an allen Bedarfsgemeinschaften und sind somit deutlich seltener von Armut bedroht.



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Kreisreport SGB-II, Dezember 2017.

Den Daten der Kreisagentur für Beschäftigung ist zu entnehmen, dass circa die Hälfte der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren, die in SGB II Bezug leben, in Alleinerziehenden-Haushalten anzutreffen sind. Die Familienform kann somit eindeutig als Prädiktor für Kinderarmut herangezogen werden und unterliegt im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe besonderer Aufmerksamkeit. Weitere sogenannte Risikogruppen sind kinderreiche Familien, Langzeiterwerbslose, Familien mit Migrationshintergrund und bildungsferne Haushalte.

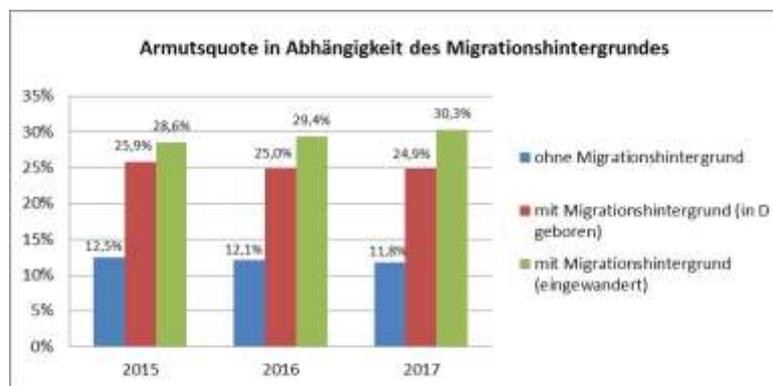
Insgesamt wurden im Jahr 2017 im Landkreis Darmstadt-Dieburg **2.564 Hilfen zur Erziehung+** erfasst. Diese beinhalten nicht nur die klassischen Hilfen nach §§ 27 bis 35 SGB VIII sondern auch weitere Leistungen bezogen auf die junge Bevölkerung unter 21 Jahren (§ 19, § 35a und § 42 SGB VIII).

VI. Ausblick

Um Armut langfristig entgegenwirken zu können, ist das Zusammenwirken der Städte und Gemeinden im Landkreis der zentrale Baustein. Mit der Identifikation von Risikogruppen und

Handlungsfeldern können, erstens bereits etablierte Maßnahmen des Jugendamtes zukunftsorientiert ausgebaut werden, zweitens passgenaue Hilfeleistungen angeboten werden, drittens bestimmte Zielgruppen gezielt aktiviert werden und schließlich politisches Steuerungswissen vermittelt werden. Die Fachstelle **Frühe Hilfen**, der Ausbau von Kitas zu **Familienzentren** und schließlich die Kooperationsvereinbarung **InterProChance** sind Praxisbeispiele für präventive Angebote zur Bekämpfung von Kinderarmut sowie der schrittweisen Generierung von Chancengerechtigkeit für junge Heranwachsende im Landkreis.

Berechnungen des statistischen Bundesamtes ergeben, dass die Armutsquote in der Gruppe der Einwanderer von 28,6% aus dem Jahr 2015 auf 30,3% im Jahr 2017 gestiegen ist, während die Armut unter den Menschen ohne Migrationshintergrund im gleichen Zeitraum um 0,7% zurückgegangen ist.



Quelle: Statistisches Bundesamt (verschiedene Ausgaben) Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus. Fachserie 1 Reihe 2.2, Wiesbaden. Eigene Darstellung der JHP.

Familien mit Migrationshintergrund und deren Kindern rücken somit auch in den nächsten Jahren in das Zentrum des politischen Interesses, da davon auszugehen ist, dass Deutschland auch weiterhin eines der wichtigsten Zielländer internationaler Wanderungsbewegungen darstellt. Langfristig besteht nun die Herausforderung darin, eben jene Eltern auf dem Arbeitsmarkt zu integrieren, sodass die gesamte Familie ein Leben über der Armutsgrenze führen kann und schließlich die Zahlen zur Kinderarmut sinken. Dies geschieht in erster Linie über eine berufliche Qualifizierung der Eltern. In dem Zusammenhang kommt auch der gesellschaftlichen Integration besondere Bedeutung zu. Die Sicherung der Zugänge zu Bildungseinrichtungen für Kinder gewährt mehr Chancengerechtigkeit und Teilhabe. Hierzu zählen Plätze in Kindertageseinrichtungen, wie auch die Angebote von Ganztagsbetreuung im Kontext Schule, die bislang noch überwiegend kostenpflichtig sind.